

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 46

Rubrik: Schweizerische Staatsmänner in der Karikatur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Staatsmänner in der Karikatur



II. Bundesrat Edmund Schulthess

S.R.

Da auch die Ägypter mit Opiumrauchen ihre Gesundheit ruinieren, so kann es England nur recht sein. Denn wenn die Ägypter Opium rauchen, dann haben sie keine anderen Wünsche mehr als bloß nur noch den Wunsch nach einer neuen grünen Fahne. Dieser kleinen Sorge hilft England sehr gerne ab, zumal die Sache nicht teuer zu stehen kommt; der Engländer, der zu rechnen versteht, schmünzelt über das gute Geschäft, das ihm da wieder einmal in den Schoß gefallen ist.

*

In Afrika gehts noch viel lustiger zu und her. Die goldene Abendsonne beleuchtet die Negerkraks, in denen die Bibel gelesen werden sollte. Seitdem sich aber die Weißen vier Jahre lang blutdürstiger als Kanribalen benommen haben, hat das Zuckerpapier der Bibel dort unten gewaltig abgeschlagen. Man kehrte zu der guten, alten Zeit zurück, entfernte die Brusttücher und Feigenblätter, schluckte wieder

Schwerter und Kolonialoffiziere, schießt sich hierher verirrte Tanzgirls wie Gazellen zusammen und hat man ein ganz junges, zartes Weidstüch aus Versehen von London erwischt — die Kerle dort drüben fressen diese Bissen sonst lieber selber —, dann gibt es ein urheidnisches Erntefest mit Chorgesang und Bauchtänzen, die man auf Urlaub in Paris in der Folies Bergères abgeguckt hat, nachdem man diese Jugendsünde längst abgelegt hat. Die Weißen soll mit ihrer Bildungsschminke instinktivig der Teufel holen; inzwischen wird das schöne Lied gesungen:

Ein Schiff fährt langsam
nach Afrika.
Dort ist die Liebe
so wunderbar.
Dort tragen die Mädchen
ein Feigenblatt
und kommt der Liebling,
so reißt ers ab!

Silaris